

Die Abreise.

Gegen halb 6 Uhr war das Festessen beendet. Einzelne Herren hatten sich schon früher entfernt, um mit dem Fünfuhrzuge nach Budapest zurückzukehren. Unter diesen befand sich auch der ungarische Justizminister Eugen v. Balogh. Die meisten der anderen Teilnehmer an der Huldigungsdeputation haben mit den späteren Abendzügen Wien verlassen. Ministerpräsident Graf Tisza reiste mit dem Zuge um 7 Uhr 20 Minuten nach Budapest, auch die anderen Mitglieder der ungarischen Regierung sind bereits abgereist, nur der Minister Baron Roszner wird erst morgen nach Budapest zurückkehren.

Der Eindruck der Wiener Huldigung in Ungarn.

Von unserem Korrespondenten.

Budapest, 2. September.

Die Huldigung der ungarischen Munizipien vor dem Monarchen hat in Ungarn überall einen starken Eindruck hervorgerufen, der durch den warmen Ton der heutigen Ansprache des Ministerpräsidenten Grafen Tisza und der Antwort des Monarchen noch bedeutend erhöht wurde. Der Aufzug der ungarischen Munizipien in Schönbrunn hat seinen Zweck vollständig erreicht. Er hat aller Welt klar vor Augen geführt, daß die innigen Herzensbeziehungen, die zwischen dem ungarischen Volk und dem Herrscherhause bestehen, durch den Krieg noch vertieft wurden, ferner, daß in dem schweren Kampfe, welcher der Monarchie gegen ihren Willen auferlegt worden ist, das gesamte ungarische Volk ohne Unterschied der Sprache und des Glaubens wie ein Mann hinter denjenigen steht, denen in diesen Zeiten die Führung obliegt. In diesem zweifachen Beweise liegt der wahre Wert

der großartigen Kundgebung, die Ungarn heute dem Monarchen dargebracht hat.

Sowohl die Äußerungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza als auch die Worte des Monarchen und ganz besonders der herzlich warme Empfang, welcher der ungarischen Huldigungsdeputation von seiten der Wiener Bürgerschaft bereitet worden ist, haben aber dem Huldigungszuge noch eine weitere Bedeutung verliehen, welche damals, als der Gedanke dieser Manifestation zum erstenmal auftauchte, gar nicht so scharf hervortrat. Dieser Huldigungszug sollte keinen anderen Zweck haben als den, die Einigkeit des ungarischen Volkes in sich selbst und seine Uebereinstimmung mit der Krone zu manifestieren. Durch die Art des Empfanges, welcher der ungarischen Deputation bereitet wurde, ist jedoch eine völlige Uebereinstimmung in den Gefühlen, Empfindungen und Auffassungen des österreichischen und des ungarischen Volkes zum Ausdruck gekommen, und diese Uebereinstimmung wurde sowohl in der Ansprache des Ministerpräsidenten Grafen Tisza als auch in den Worten des Monarchen noch besonders nachdrücklich unterstrichen. Die Gegensätze, die in bezug auf verschiedene Einzelfragen zwischen Oesterreich und Ungarn in der einen oder anderen Form sich von Jahr zu Jahr hinübergeschleppt haben, sind wohl schon seit Beginn des Krieges durch die großen Ereignisse der jetzigen Zeit zurückgedrängt worden, aber erst der heutige Tag hat allen Schichten der Bevölkerung Ungarns so recht zum Bewußtsein gebracht, in welchem Maße dieser Krieg das Bewußtsein von der unerlöschlichen Interessengemeinschaft Oesterreichs und Ungarns erbracht hat. Diese Wendung ist von guter Vorbedeutung für die Zukunft, und man verspricht sich in den ungarischen Kreisen hievon einen gedeihlichen Erfolg für alle Zukunft. Was bisher einzelne erlauchete Staatsmänner als richtunggebend betrachtet haben, das ist in das öffentliche Bewußtsein übergegangen und Gemeingut geworden. Außerordentliche Kundgebungen, wie es die heutige war, sind nur geeignet, diesen Prozeß zu fördern und zu beschleunigen.

Die Haltung der Wiener Bevölkerung gegenüber dieser Kundgebung hat in den hiesigen politischen Kreisen außerordentlich angenehm berührt und wird als ein Beweis dafür betrachtet, daß die Wandlung in den allgemeinen Auffassungen, die sich in Ungarn vollzogen hat, auch in den Gemütern der Bürgerschaft Oesterreichs eingetreten ist. Man erwartet in Ungarn von der heutigen Kundgebung, welche durch die herzliche Teilnahme der Wiener Bevölkerung aus einer Kundgebung für die Einheit Ungarns zu einer Kundgebung der Einigkeit der ganzen Monarchie geworden ist, daß sie denjenigen, die sich der Hoffnung auf einen allmählichen Verfall der Monarchie hingeeben haben, endgültig die Augen öffnen wird und daß von nun an diese Hoffnung aus dem politischen Kalkül der Ententestaaten für immer verschwinden wird. Jeder gründliche Kenner der Verhältnisse der Monarchie war allerdings überzeugt, daß im Falle es zu einer großen europäischen Krise kommen würde, welche Oesterreich-Ungarn in Mitleidenschaft zöge, in den Völkern der Monarchie das Bewußtsein mächtig zum Durchbruch kommen würde, daß sie im Grunde genommen doch auf einander angewiesen sind, heute ebenso wie vor Jahrhunderten, als der feste Bund zwischen Oesterreich und Ungarn geschlossen worden ist. Die Kunde von der heutigen gewaltigen Manifestation wird jedoch hoffentlich über unsere Grenzen hinaus auch in jene Länder dringen, in denen man uns bisher so irrig beurteilt hat, und es wird, wie man hofft, von nun an unmöglich sein, den gegebenen und vor aller Welt so eindrucksvoll wie heute dargelegten Gefühlen der Einigkeit und Zusammengehörigkeit aller Völker der Monarchie gegenüber noch weiterhin die Augen zu verschließen.

Die Kundgebung vor dem Monarchen hat sich somit als ein glücklicher Gedanke erwiesen. Sie hat schon jetzt Früchte getragen, und auch ihre weiteren Früchte werden nicht ausbleiben. Ihre Bedeutung ist sogar weit über jenes Maß hinausgewachsen, das man ihr ursprünglich geben wollte. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß ihr Eindruck nicht schwinden wird und gewiß wird das Gelübde, welches Graf Tisza heute abgelegt hat, daß die Lehren der gegenwärtigen großen Zeit niemals in Vergessenheit geraten sollen, an der Schwelle eines glücklichen, freundschaftlichen, brüderlichen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten der Monarchie stehen.

Der Cerele nach dem Huldigungsempfange.

Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: Beim heutigen Empfang der ungarischen und kroatischen Huldigungsdeputation in Schönbrunn sprach der Kaiser nach seiner Rede zunächst den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza an. Zum Bürgermeister von Budapest, Dr. Stephan Barczy, gewendet — der zur Rechten des Ministerpräsidenten aufgestellt genommen hatte — sagte der Monarch: „Es war von Ihnen und dem Budapester Munizipium eine glückliche Idee, hieherzukommen, und es freut mich wirklich sehr, Sie hier zu sehen. Die ganze Kundgebung ist sehr gelungen und wird mir wie gewiß auch allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.“ Bürgermeister Dr. Barczy erwiderte, die Mitglieder der Deputation seien tief gerührt von der großen Huld des Monarchen, aber auch die Bevölkerung Wiens habe spontane Zeichen ehrender und aufrichtiger Sympathien gegeben und die Deputation so herzlich begrüßt, daß alle Anwesenden den Wienern zu aufrichtigem Danke verpflichtet seien. Der Monarch bemerkte: „Es freut mich wirklich sehr, daß die Wiener so lebhaften Anteil nehmen.“

Der Monarch erkundigte sich sodann beim Grafen Tisza, wie die Auffahrt gelungen sei und ob viel Publikum in den Straßen war. Graf Tisza berichtete ausführlich über die Beteiligung des Wiener Publikums und über die Herzlichkeit, mit welcher die Bevölkerung den Huldigungszug begleitete. Der Kaiser sagte, nochmals zum Bürgermeister gewendet: „Das freut mich aber wirklich sehr.“

Beim Kardinal-Fürstprimas von Ungarn Dr. Johann Csernoch erkundigte sich der Monarch über dessen Befinden und gab seiner Freude Ausdruck, daß Erzherzog Karl Franz Josef und Erzherzogin Rita den Kardinal besuchten.